

JA

die neue
Kirchenzeitung

40/2020

4. Oktober 2020

€ 1,-

Die Gefahr eines Unfalls riskieren

Papst Franziskus macht fehlenden Aufbruchgeist für Missstände in seiner Kirche verantwortlich. Wer hinausgehe, riskiere die Gefahr eines Unfalls, sagte er am 20. September auf dem Petersplatz. Besser sei eine Kirche, die bei der Verkündigung des Evangeliums verunglücke, als eine „aus Abschottung krank gewordene Kirche“. Der Papst macht immer wieder Mut, neue Wege zu gehen. Viele Bischöfe trauen sich aber nicht. Und manche, die sich trauen, werden von seinem Hof zurückgepfiffen. Etwa die deutschen. Im Sommer durch die Kleruskongregation mit dem „Pfarren-Edikt“. Und jetzt von der Glaubenskongregation mit ihrem Njet zur gegenseitigen Abendmahls-Einladung von Katholiken und Protestanten, hinter der auch Bischofskonferenz-Chef Bätzing steht. Der Salzburger Theologe Gregor Maria Hoff hat jüngst in der „Furche“ auf neue theologische Freiheiten unter Papst Franziskus aufmerksam gemacht. Anders als etwa unter Johannes Paul II. und dem damaligen Glaubenspräfekten Joseph Ratzinger gebe es in der Ära von Franziskus „keine Maßregelung von Theologinnen und Theologen“. Ob es jetzt welche gäbe, wenn Bischöfe nicht zurückweichen? Immerhin: Georg Bätzing ist Bischof von Limburg mit 600.000 Katholiken. Kardinal Luis Ladaria Ferrer, Chef der Glaubenskongregation, ist nur ein Ehrenbischof. Sein „Titularbistum“ Thibica ist eine untergegangene Stadt in Afrika. P. Udo

Kardinal Meisner gab sich bis zuletzt von Groers Unschuld überzeugt In Köln ließ er damals Missbrauchs-Dokumente regelmäßig vernichten

Obwohl die Bischöfe Christoph Schönborn, Johann Weber, Georg Eder und Egon Kapellari 1998 in einer Stellungnahme erklärt hatten, dass sie zur „moralischen Gewissheit“ gelangt seien, dass die Vorwürfe gegen Kardinal Hans Hermann Groër „im Wesentlichen zutreffen“, hielt der Kölner Kardinal Joachim weiterhin eisern an dessen Unschuld fest. Jetzt weiß man: Er selbst gehörte damals zu den größten Vertuschern, die nach heutigen Maßstäben ihr kirchliches Amt sofort verlieren würden.

Unter Kardinal Joachim Meisner sind in der Erzdiözese Köln nach Angaben des heutigen Hamburger Erzbischofs Stefan Heße Akten mit Hinweisen zu Missbrauchsfällen in einem Geheimarchiv gelagert und re-

gelmäßig vernichtet worden. In seiner Zeit als Personalchef der rheinischen Diözese (ab 2006) habe er diese Praxis dann gestoppt, sagte er in der aktuellen Ausgabe von „Christ & Welt“.

Herrschaftswissen

Im Geheimarchiv würden eigentlich Akten gelagert, die der normalen Personalakte entzogen werden sollen, um den Persönlichkeitsschutz zu wahren, erklärte Heße. Auf Nachfrage räumte er ein: „Es war natürlich auch Herrschaftswissen. Und es waren die delikatsten Fälle: Es war all das, was nicht vorkommen sollte.“ Es habe den „Ritus“ gegeben, die Akten nach zehn Jahren durchzuschauen und zu vernichten. „Ich habe das einmal erlebt und

mir zunächst wenig dabei gedacht.“ Als sich ein Missbrauchsopfer bei ihm meldete, habe er den Fall nicht mehr in den Akten finden können. „Ich habe dann sofort klar gesagt: Solche Akten müssen erhalten bleiben“, sagte Heße.

Mittlerweile arbeite eine eigene Fachgruppe an den Standards zur Aktenpflege in allen deutschen Diözesen. Dies sei eine Konsequenz der 2018 veröffentlichten Missbrauchsstudie der deutschen Bischöfe (MHG-Studie). **Fortsetzung auf Seite 3.**

„Frauen der Apostel“

„Frauen der Apostel“: Unter diesem Titel präsentiert der renommierte Künstler Raphael Bergmann bis 14. Oktober im Wiener Otto-Mauer-Zentrum (Währinger Str. 2-4) zwölf Bilder – frei nach Kremser Schmidt.

Raphael Bergmann: „Kaum zu glauben, aber es stimmt! In der christlichen Kunst fehlen Bilder, Ikonen oder Statuen, auf denen die Frauen der Apostel dargestellt sind. Sie sind weder alleine, noch mit ihren Männern abgebildet zu finden.“

Die meisten Apostel waren jedoch (das ist Konsens aller christlichen Konfessionen) verheiratet (lediglich von Johannes ist überliefert, dass er ehelos geblieben sei). Dennoch fehlt in der bildenden Kunst von deren Frauen und auch Kindern beinahe jede Spur.

Das mag schlicht daran liegen, dass deren Namen im Neuen Testament nicht genannt werden und demnach sich nie bei künftigen Lesern, Hörern und Verkündigern des Evangeliums innere Bilder von diesen formen konnten. Bis heute nicht!

Jesus ist bei der Berufung seiner Jünger nicht auf Einzelpersonen gestoßen, hat sich nicht einzelnen Männern geöffnet, sondern ganze Familien waren mitbetroffen.

Hätte es von der Frühzeit des Christentums an lebensnahe Bilder der Familienzugehörigkeiten der Apostel gegeben, so wäre dies höchstwahrscheinlich nicht ohne Folgen für die Entwicklung der Amtsstrukturen in der katholischen Kirche geblieben und die Spiritualität wäre nicht so stark auf das Ordensleben und auf die zölibatäre Hierarchie fokussiert worden.“



Rechts: Eines der Bilder der Ausstellung: Andreas und seine Frau/Acryl/100 x 70 cm/2020/frei nach einem Motiv von Kremser Schmidt.

Time-Magazin: US-Ordensfrau unter 100 einflussreichsten Menschen

Das US-„Time-Magazine“ nennt die katholische Ordensfrau Norma Pimentel unter den 100 einflussreichsten Persönlichkeiten im Jahr 2020. Grund dafür ist ihr Engagement für Flüchtlinge, wie das Schweizer Nachrichtenportal kath.ch berichtete.

„Schwester Pimentel steht seit drei Jahrzehnten an vorderster Front der Barmherzigkeit und unterstützt Migranten, die an der Grenze zwischen Texas und

handelt würden, Unterkunft, Nahrung, Zuflucht und Trost zu bieten, heißt es in dem Text. So habe die Ordensfrau der Missionarinnen Jesu Christi mit



Mexiko Zuflucht in den USA suchen“, heißt es in dem vom Magazin veröffentlichten Laudatio-Text des ehemaligen texanischen Senators für Wohnungsbau- und Stadtentwicklung, Julián Castro.

Als Geschäftsführerin der „Catholic Charities of the Rio Grande Valley“ leite Sr. Norma die Bemühungen, Menschen, die oft weniger menschlich be-

ihrer Organisation über 100.000 Menschen helfen können.

Pimentel, selbst als Kind von mexikanischen Einwanderern in den USA und Mexiko aufgewachsen, sagte in einer Dankesbotschaft: „Wir sind alle ein Volk Gottes, Menschen, die von der Gegenwart Gottes in uns selbst und anderen getrieben werden. Wenn wir menschliches Leiden sehen, können wir nicht den

Boris Johnsons jüngster Sohn Wilfred wurde katholisch getauft

Der jüngste Sohn des britischen Premierministers Boris Johnson ist katholisch getauft worden. „Wir können bestätigen, dass Wilfred Johnson am 12. September in der Kathedrale von Westminster getauft wurde, in einer privaten Zeremonie, begleitet von den Eltern und einer kleinen Gruppe von Gästen unter Wahrung der aktuellen Covid-19-Auflagen“, teilte die Diözese Westminster nach Angaben des katholischen Mediennetzwerks CNA/EWTN mit. Johnson hat aus früheren Beziehungen bereits vier Kinder. Johnson selbst ist der erste getaufte Katholik in Downing Street 10, auch wenn er während seines Studiums am Eton College seine Konfession faktisch zugunsten der Anglikanischen Kirche aufgab. Tony Blair habe zwar als Premierminister (1997-2007) regelmäßig die Messe besucht, doch sei er erst nach seiner Amtszeit in die katholische Kirche eingetreten. Johnsons Verlobte und Mutter des kleinen Wilfred, Carrie Symonds, ist Katholikin. Wilfred Lawrie Nicholas Johnson



Premierminister Boris Johnson.
Foto: Wikipedia.

wurde am 29. April geboren. Laut Symonds sind Wilfred und Lawrie die Namen seiner Urgroßväter. Nicholas habe man ihn aus Dankbarkeit gegenüber den beiden Ärzten Nick Price und Nick Hart genannt, die das Leben des im April am Coronavirus erkrankten Premierministers gerettet hätten. „Ich könnte nicht glücklicher sein. Mein Herz ist voll“, schrieb Symonds.

Rücken kehren, wir müssen reagieren.“

Das Time-Magazine veröffentlicht seit 2004 jährlich eine Liste mit den nach Ansicht der Zeitschrift 100 einflussreichsten Per-

sönlichkeiten. Pimentel befindet sich mit ihrer Nominierung in guter Gesellschaft: Auch Papst Franziskus stand von 2013 bis 2017 und 2019 auf der Liste des Nachrichtenmagazins.

In Kürze

Papst Franziskus hat den Molekularbiologen Jürgen Knoblich (56) zum Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften ernannt. Der aus Deutschland stammende Forscher ist Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Molekulare Biotechnologie (IMBA) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Der Vatikan will stärker gegen interne Korruption vorgehen. Eine entsprechende Vereinbarung treffen der Präfekt des Wirtschaftsssekretariates, Juan Guerrero, und der Antikorruptionsbeauftragte Alessandro Cassinis Righini.

Vatikan. Der philippinische Kurienkardinal Luis Antonio Tagle (63) hat eine weitgehend symptomlose Corona-Infektion überstanden. Er war Anfang September bei der Ankunft in Manila positiv auf das Virus getestet worden und verbrachte die Zeit seither in Quarantäne in seinem Heimatland.

In Mexiko sind laut Angaben des „Katholischen Multimediale Zentrums“ bereits 87 katholische Priester, sieben Diakone und vier Ordensschwestern an den Folgen einer Covid-19-Infektion gestorben.

Deutschland. Die Bischöfe haben sich bei Zahlungen für Missbrauchopfer geeinigt. Betroffene können ab Jänner Anträge stellen und Anerkennungsleistungen bis zu 50.000 Euro erhalten.

Italien. Das Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ kritisiert die Festsetzung des zivilen Rettungsschiffes „Sea-Watch 4“ durch die italienischen Behörden im Hafen von Palermo.

Russland. Der Moskauer Patriarch Kyrill I. hat Außenminister Sergej Lawrow mit dem „Orden für Ruhm und Ehre ersten Grades“ ausgezeichnet.

In Russland wird derzeit ein komplettes digitales Verzeichnis

der nach wie vor in Ruinen liegenden orthodoxen Kirchen und Klöster erstellt, die in der 70-jährigen kommunistischen Ära zerstört wurden.

Kuba. Die Bischöfe haben Papst Franziskus in einem Brief über die katastrophale Versorgungslage auf der Karibikinsel informiert. Viele Kubaner hätten große Schwierigkeiten, an Nahrungsmittel oder andere Güter des täglichen Bedarfs zu gelangen.

In Bangladesch - dem ehemaligen Ostpakistan - haben Hunderte Christen vor der Botschaft Pakistans ein Ende der Unterdrückung von Christen und die Aufhebung des umstrittenen Blasphemiegesetzes gefordert.

Polen. Fünf Jahre nach der Grundsteinlegung ist die neue orthodoxe Hagia-Sophia-Kathedrale in Warschau feierlich geweiht worden. Sie ist der erste Neubau eines orthodoxen Gotteshauses in der polnischen Hauptstadt seit 1914.

Österreich

Niederösterreich. Stift Herzogenburg lädt ab Anfang Oktober jeden ersten Samstag im Monat zu einem Erlebnistag für Kinder (von 10 bis 15 Uhr) ein.

Vorarlberg. Die Schwestern der Heiligen Klara werden im kommenden Jahr das Kapuzinerkloster Gauenstein in Schruns übernehmen.

In Tirol ist rund um die Pfarrkirche St. Lambert in Steinberg am Rofan Österreichs erster „Stabat Mater Weg“ errichtet worden. Der meditative Weg im Bezirk Schwaz bietet zwölf Informationstafeln zum mittelalterlichen Gedicht über die „Schmerzhaftes Muttergottes“.

Wien. Die für Jänner 2021 in Salzburg geplante Österreichische Pastoraltagung zum Thema Jugendpastoral muss wegen der Covid-19-Pandemie um ein Jahr verschoben werden.

Groer-Verteidiger Meisner war einer der größten Missbrauchs-Vertuscher

Fortsetzung von Seite 1.

In der Erzdiözese Hamburg, der Heße seit 2015 als Erzbischof vorsteht, würden keine Akten vernichtet, versicherte er.

„Groer treu unter dem Kreuz des Herrn“ Heße beteuert, „er habe jeden Fall Kardinal Meisner direkt dargelegt.“ Dieser hätte „sehr genau zugehört“.

Den Österreichern ist Kardinal Meisner, der von 1989 bis 2014 Erzbischof von Köln war, als Leiter des Requiems für Kardinal Hans Herrmann Groer (2004) in Erinnerung.

Theatralisch legte er in seiner Predigt einen Ring auf den Sarg, den ihm Groer einst geschenkt hatte:

„Heute bringe ich diesen Ring dem verstorbenen Kardinal zu-



Erzbischof Stefan Heße.

rück, als Dank für seine Treue unter dem Kreuz des Herrn. Wie Maria wurde auch sein Herz durch das Schwert des Leidens durchbohrt.“

Kein Wunder, dass es in der Folge sogar Bemühungen gab, Groer seligzusprechen.

Vertuschung bis zuletzt

In einer unter Kardinal Meisner 2010 in den Kölner Kirchen verteilten und 2012 aktualisierten Broschüre der Erzdiözese wurden die damals bekannten Missbrauchsfälle mit Priestern angeblich dokumentiert.

Demnach gab es in den vergangenen 25 Jahren lediglich einen bereits verjährten Verdachtsfall, der einen verstorbenen Kleriker betraf. In vier weiteren Fällen vor 2002 habe die Staatsanwaltschaft gegen Kleriker ermittelt, einer sei geahndet, drei Verfahren seien eingestellt worden.

Demgegenüber hält „Christ & Welt“ fest, dass es laut MHG-



Kardinal Joachim Meisner.

Studie von 2018 zwischen 1946 und 2014 in der Erzdiözese Köln insgesamt 119 Missbrauchsfälle und 87 Beschuldigte gab.

Khorchide: Österreich hat als eines der ersten Länder die Bedrohung durch den Politischen Islam erkannt

Mehr Wachsamkeit gegenüber dem sogenannten „politischen Islam“ fordert der österreichische Islamwissenschaftler Mouhanad Khorchide.

In Deutschland überlasse man das Thema mehr oder weniger den Sicherheitsbehörden. „Das halte ich für falsch“, da der „Politische Islam“ schon in der Mittelschicht vorgedrungen sei, kritisierte Khorchide im Interview mit der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA).

Anders sei dies in Österreich, das als eines der ersten Länder in Europa, die Bedrohung der freien Gesellschaft durch den Politischen Islam erkannt habe, so der Professur für Islamische Religionspädagogik in Münster.

Islamwissenschaftler als Leiter des Beirates

Laut Medienberichten wird Khorchide den wissenschaftlichen Beirat der österreichischen „Dokumentationsstelle Politischer Islam“ leiten, dessen Führungsposten Integrationsministerin Susanne Raab (ÖVP) nun besetzt hat. Laut „Kronen Zeitung“ wird Lisa Fellhofer, bisher für Wissensmanagement und Internationales beim Integrationsfonds zuständig, die neu gegründete Dokumentationsstelle leiten.

Im Insgesamt achtköpfigen Beirat sind nationale wie internationale Expertinnen und Experten vertreten: Susanne Schröter vom Frankfurter

Forschungszentrum Globaler Islam, der US-Extremismusforscher Lorenzo Vidino, der deutsche Jurist Mathias Rohe, die Wiener Religionswissenschaftlerin Handan Aksünger-



Pressekonferenz mit Bundesministerin für Frauen und Integration, Susanne Raab, Extremismusexperte Lorenzo Vidino (links) und Islamwissenschaftler Mouhanad Khorchide (rechts).

Foto: Österreichisches Bundeskanzleramt.

Kizil, der Historiker Heiko Heinisch, der Linzer Jurist Herbert Kalb, der Integrationsexperte Kenan Güngör und die Schweizer Politikwissenschaftlerin Elham Manea.

Als erste Aufträge...

... der neuen Einrichtung nannte Raab bei der Präsentation der neuen Dokumentationsstelle

Anfang Juni u.a. den Kampf gegen den „Politischen Islam“, die Erforschung, Dokumentation und Information über religiös motivierten Extremismus sowie über die entsprechenden Vereinsstrukturen.

Die im türkisch-grünen Regierungsprogramm als „unabhängige staatlich legitimierte“ an-

Bundeskanzler Sebastian Kurz legt hier den Finger in eine Wunde und hat die Dokumentationsstelle im Koalitionsvertrag mit den Grünen verankert“, meinte dazu Khorchide im KNA-Interview.

„Politischer Islam“ ist Ideologie

Laut dem Islamwissenschaftler, der u.a. an der Forschungseinheit Islamische Religionspädagogik der Universität Wien lehrte, sind die Strukturen des „Politischen Islam“ noch zu wenig erforscht.

Es handle sich dabei um eine Ideologie, „die den Islam nicht als spirituelle Angelegenheit des Einzelnen sieht, sondern als Herrschaftssystem mit der Absicht, die Gesellschaft entsprechend solchen Werten umzugestalten, die im Widerspruch zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung stehen“.

Ihre Vertreter gäben sich zwar nach außen verfassungstreu, so der Islamwissenschaftler. „Sie verurteilen Gewalt, befürworten Integration und die Teilnahme der Muslime am gesellschaftlichen Leben. Aber nach innen predigen sie die Abgrenzung von den ‚Ungläubigen‘ und ihren ‚unislamischen Werten‘.“

Zu den Akteuren zählt Khorchide vor allem die arabisch geprägten Muslimbrüder und türkisch-nationalistische Organisationen.

gekündigte Dokumentationsstelle wurde von der Regierung als unabhängiger Bundesfonds eingerichtet und erhielt eine Startfinanzierung von 500.000 Euro aus Mitteln des Integrationsministeriums.

Als Vorbild wurde mehrmals das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) genannt. „Die ÖVP von

Erste Lesung: Jes 5, 1-7

Singen will ich von meinem Schatz, das Lied meines Liebblings über seinen Weinberg(213):

Einen Weinberg hatte mein Schatz auf einer fruchtbaren Anhöhe.

Mein Schatz grub ihn um, entfernte seine Steine und bepflanzte ihn mit edlen Reben, baute einen Turm mitten hinein, hob eine Keltergrube aus und hoffte darauf, dass er gute Trauben trüge, aber er trug saure Beeren.

Aber nun, die ihr wohnt in Jerusalem und ihr, Leute von Juda, sprecht Recht zwischen mir und meinem Weinberg!

Was gab es noch zu tun an meinem Weinberg, das ich nicht für ihn getan habe?

Warum hoffte ich darauf, dass er gute Trauben trüge, aber er trug saure Beeren?

Aber nun will ich euch wissen

lassen, was ich meinem Weinberg antun will: seine Dornenhecke entfernen, so dass er abgeweidet wird, seinen Zaun einreißen, so dass er zertrampelt wird.

Ich gebe ihn der Zerstörung preis: Er soll nicht beschnitten und nicht gehackt werden, damit er Disteln und Dornen aufgehen lässt, und den Wolken verbiete ich, auf ihn Regen fallen zu lassen.

Denn der Weinberg Gottes der Heere ist das Haus Israel und die Leute Judas sind Pflanzen zur Freude Gottes: in Hoffnung auf °Rechtsspruch, sieh da: Rechtsbruch, in Erwartung von °Gemeinschaftstreue, sieh da: Trauergemeinschaft.

Aus : Bibel in gerechter Sprache

Zweite Lesung: Phil 4, 6-9

Was ihr angenommen habt, das tut; und der Gott des Friedens wird mit euch sein

Brüder und Schwestern! Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren. Schließlich, Brü-

der: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Evangelium: Mt 21, 33-44

Er wird den Weinberg an andere Winzer verpachten

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes: Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seinen Anteil an den Früchten holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügeln sie, den andern brachten sie um, einen dritten steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir

wollen ihn töten, damit wir seinen Besitz erben. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Besitzer des Weinbergs kommt: Was wird er mit solchen Winzern tun? Sie sagten zu ihm: Er wird diesen bösen Menschen ein böses Ende bereiten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; das hat der Herr vollbracht, vor unseren Augen geschah dieses Wunder? Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die erwarteten Früchte bringt.

Gedanken zum Sonntag

Martina Brauckmann-Kleis
Kath. Theologin
und Philosophin
Köln



Gerechtigkeit im Gottesvolk

Ein wunderbares Gleichnis von Jesaja, das die Grundlage bietet für alle Gleichnisse, die Jesus vom Weinberg erzählt.

Ich finde es schade, dass Jesaja seine Erzählung direkt auflöst. Wer nur bis Vers 6 liest, wird doch erraten können, wer mit „mein Schatz“ aus Vers 1 gemeint ist, denn nur eine Person kann den Wolken gebieten, nicht zu regnen: Gött!

*Auf der anderen Seite? Das Volk Israel. Mal wieder wirbt Gött um sein/ihr Volk. Das Volk Israel sind wir, wir alle, die wir an den/die Ewigen der Bibel glauben. Wir sind Nachkomm*Innen des Volkes Israel. So sind wir Geschwister der Gläubigen des Judentums und als Kinder Abrahams und Sarahs bzw. Haggais auch mit den Gläubigen des Islams verwandt.*

Gött bemüht sich um uns, baut, pflanzt, hegt und pflegt für uns und wird enttäuscht. Statt der erwarteten süßen Ernte, tragen unsere Reben nur saure Beeren. Im Gleichnis wird diese Ernte als Ungerechtigkeit gegenüber Gött gewertet und SIE/ER tut alles, um den mühsam angelegten Weinberg wieder zu vernichten. Das klingt nach Syrien, nach Nigeria und Afghanistan.

Warum so viel Zerstörung und Leid? Weil Unrecht herrscht. Weil das Volk Israel, weil wir Unrecht tun. Gerechtigkeit ist immer die Gerechtigkeit der Schwachen. Menschen ohne Macht können so leicht über den Tisch gezogen werden. Biblisch sind es die Witwen und Waisen, heute sind es geflüchtete Menschen, weniger begabte oder gebildete Menschen, Menschen, die unter ungerechten Handelsbeziehungen leiden. Sie zu achten und ihr Recht zu wahren, ist der Aufruf an uns alle, den Jesaja in die Welt sendet.

Zum Verständnis: Da Hos, Spr und andere Textstellen zeigen, dass Gott nicht ausschließlich männlich ist, setze ich das „ö“, um sowohl Göttin als auch Gott zu benennen und wähle beide Personalpronomen, um gendergerecht zu schreiben.

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

TAIZE
MEDITATION

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

4 So Mt 21,33-43

Jesus sagte: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verwarfen, er ist zum Eckstein geworden; das hat der Herr vollbracht, ein Wunder in unseren Augen?

5 Mo Phil 1,3-11

Paulus schreibt: Ich vertraue darauf, dass er, der bei euch das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden wird bis zum Tag Christi Jesu.

6 Di Ps 23

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er führt mich zum Ruheplatz am Wasser, er stillt mein Verlangen.

7 Mi Kol 3,1-4

Ihr seid mit Christus auferweckt worden. Richtet euren Sinn auf das Himmlische! Denn ihr seid gestor-

ben, und euer Leben ist von nun an mit Christus verborgen in Gott.

8 Do Joh 14,18-21

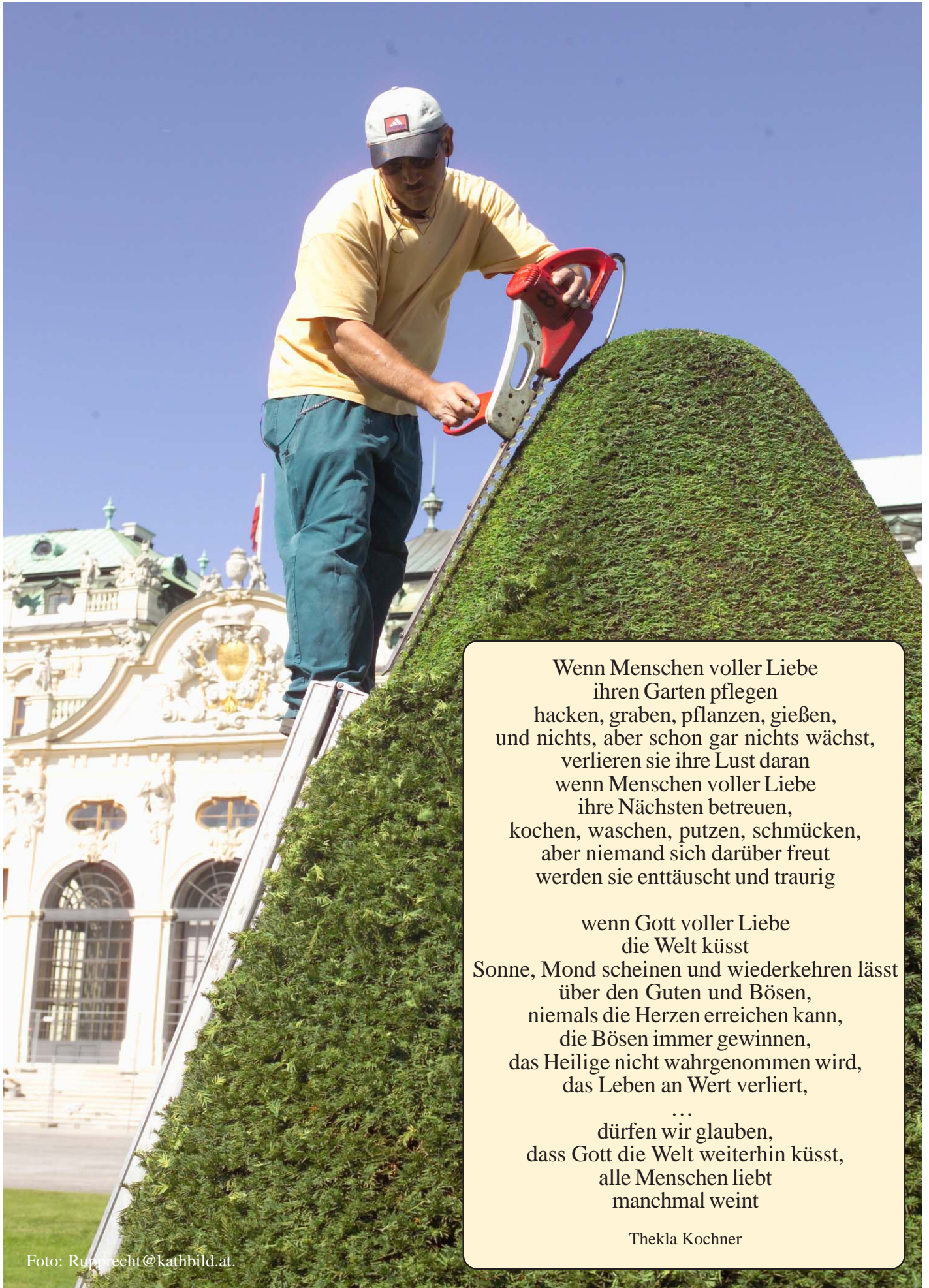
Jesus sagte zu seinen Jüngern: Nur noch kurze Zeit, und die Welt sieht mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, weil ich lebe und weil auch ihr leben werdet.

9 Fr 1 Joh 1,8—2,2

Johannes schreibt: Jesus Christus ist die Vergebung für unsere Sünden, aber nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die der ganzen Welt.

10 Sa Ijob 42,1-6

Hiob sagte zu Gott: Ja, ich habe über Dinge geredet, die für mich zu wunderbar und unbegreiflich sind. Vom Hörensagen nur hatte ich von dir vernommen; jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.



Wenn Menschen voller Liebe
ihren Garten pflegen
hacken, graben, pflanzen, gießen,
und nichts, aber schon gar nichts wächst,
verlieren sie ihre Lust daran
wenn Menschen voller Liebe
ihre Nächsten betreuen,
kochen, waschen, putzen, schmücken,
aber niemand sich darüber freut
werden sie enttäuscht und traurig

wenn Gott voller Liebe
die Welt küsst
Sonne, Mond scheinen und wiederkehren lässt
über den Guten und Bösen,
niemals die Herzen erreichen kann,
die Bösen immer gewinnen,
das Heilige nicht wahrgenommen wird,
das Leben an Wert verliert,

...
dürfen wir glauben,
dass Gott die Welt weiterhin küsst,
alle Menschen liebt
manchmal weint

Thekla Kochner

Der überraschende Sturz des Kurienkardinals Becciu

Einer der mächtigsten Männer im Vatikan ist kaltgestellt. Papst Franziskus hat am 24. September den italienischen Kurienkardinal Giovanni Angelo Becciu vom Amt als Präfekten der vatikanischen Heiligsprechungskongregation entbunden. Zugleich nahm er den Verzicht Beccius von den „mit der Kardinalswürde verbundenen Rechten“ an.

Der Vatikan nannte keine Gründe, der Betroffene am Tag danach schon. Bei einer Pressekonferenz sagte der 72-Jährige, die ganze Angelegenheit sei „surreal“. Bis zu dem Treffen am Donnerstagmorgen habe er sich für einen „Freund des Papstes“ gehalten. „Dann sagte er, dass er mich nicht mehr vertraut.“ Der Grund seien finanzielle Unregelmäßigkeiten. Hintergrund des Sturzes von Kardinal Becciu dürfte der Skandal um den Erwerb eines Gebäudes an der Sloane Avenue 60 im Londoner Stadtteil Chelsea sein. Während der Amtszeit Beccius als Substitut erwarb das vatikanische Staatssekretariat 2014 Anteile an dem auf Malta registrierten „Athena Capital Global Opportunities Fund“ im Wert von 200 Millionen Dollar. Miteigentümer des Investmentfonds war der italienische Banker Raffaele Mincione, der über beste Beziehungen zum Staatssekretariat verfügte.

Peterspfennig zweckfremdet

Das investierte Geld stammte laut Medienberichten aus eigenen Mitteln des Vatikans, allein im Umfang von 100 bis 150 Millionen Euro aus dem sogenannten „Peterspfennig“, den Spenden von Gläubigen zur Unterstützung der karitativen und apostolischen Arbeit des Papstes. Mincione und sein Fonds erwarben mit den Einlagen des Vatikans zunächst 45 Prozent Eigentumsanteile des einstigen Lagerhauses der exklusiven Warenhauskette Harrods. In dem Gebäude sollen Luxusapartments entstehen. Zugleich kassierte Mincione binnen weniger Jahre bis zu 60 Millionen Euro an Fonds- und Vermittlungsgebühren. Nach und nach erwarb der Vatikan, offenbar zu weit überzogenen Preisen, immer mehr Anteile an dem Gebäude. Gut 300 Millionen Euro soll der Vatikan inzwischen in die Immobilie investiert und dabei bisher hohe Verluste erlitten haben.

Von Franziskus zum Kardinal ernannt

Becciu war von Franziskus 2018 an die Spitze der Heiligsprechungskongregation beru-



Kurienkardinal Giovanni Angelo Becciu.

Foto: Vatican News.

fen und zum Kardinal ernannt worden. Zuvor war er sieben Jahre als Substitut des vatikanischen Staatssekretariats für zentrale personelle und finanzielle Angelegenheiten in der Kirchenleitung zuständig.

Bereits im vergangenen Herbst war Becciu nach Berichten über das verlustreiche Immobiliengeschäft unter Druck geraten. Zuvor ging er einen Konflikt mit dem damaligen vatikanischen Wirtschaftschef Kardinal George Pell ein. Es ging um Kompetenzen bei der Vermögenskontrolle. Auch am Rücktritt des vatikanischen Wirtschaftsprüfers Libero Milone 2017 war er beteiligt.

Warum gerade jetzt?

Becciu ist im Vatikan ausgezeichnet vernetzt. Umso erstaunlicher, dass aus seinem verzweigten Umfeld keine Hinweise auf den bevorstehenden Sturz drangen. Das lässt denken, dass der Wink zum Rücktritt unvermutet und von ganz oben kam. Zufällig erscheint das italienische Magazin „L'Espresso“ dieses Wochenende mit einer Investigativgeschichte, nach der Becciu seine Position im Staatssekretariat nutzte, um eigene Familienangehörige bei fragwürdigen Sozialprojekten finanziell zu unterstützen. Die Vorwürfe sind nicht überprüfbar. Aber es entsteht der Eindruck, der Vatikan wollte dem Mediencoup zuvorkommen.

Vatikanische Staatsanwaltschaft ermittelt

Inzwischen ermittelt die vatikanische Staatsanwaltschaft gegen Mitarbeiter des Staats-

sekretariats und der vatikanischen Finanzaufsicht sowie gegen italienische Banker. Es geht um Veruntreuung, Betrug, Geldwäsche, Korruption. Becciu gehört nicht zu den offiziell Beschuldigten. Eine Antwort auf die Fragen, welche Rolle er bei den Investitionen spielte und ob er als früherer Substitut die Verantwortung übernehmen würde, lehnte Becciu gegenüber der Nachrichtenagentur Kathpress im Oktober 2019 ab.

Kardinäle sind unantastbar

In der Römischen Kurie heißt es, dass ein Kardinal der heiligen römischen Kirche wegen Versäumnissen im Amt vor ein Vatikangericht komme, sei aus theologischen Gründen eigentlich undenkbar. So mussten

sich in einer Affäre um eine 700-Quadratmeter-Ruhestandswohnung für Ex-Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone mehrere Personen juristisch verantworten, nicht jedoch der Bauherr Bertone.

Demissionierungen äußerst selten

Dass ein Kardinal in dieser Weise demissioniert, war vor 2015 äußerst selten. Damals verzichtete der schottische Kardinal Keith O'Brien (1938-2018) wegen „unangemessenen Verhaltens“ gegenüber Seminaristen freiwillig auf Rechte und Privilegien eines Kardinals. 2018 verlor der US-Amerikaner Theodore McCarrick (90) die Kardinalswürde im Zusammenhang mit Vorwürfen früherer sexueller Übergriffe.

Erzbischof Vigano: „Trump kämpft gegen dämonische Kräfte“

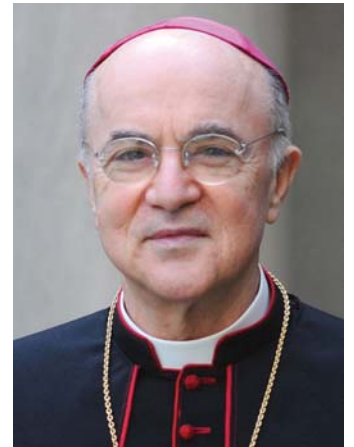
US-Präsident Donald Trump hat erneut eine neue Rechtsverordnung zum Lebensschutz für Säuglinge angekündigt. Unabhängig ihres Zustands solle für alle neugeborenen Kinder dieselbe medizinische Versorgung gewährleistet werden, erklärte der Präsident in einer Videobotschaft an die Teilnehmer des Nationalen Katholischen Gebetsfrühstücks am 23. September in Washington. Er werde immer das „heilige Lebensrecht schützen“.

Wahlen sind „biblische Herausforderung“

Der frühere Vatikan-Botschafter in den USA, Erzbischof Carlo Maria Vigano, äußerte sich positiv über den derzeitigen Präsidenten. Trump werde von seinen Anhängern zu Recht als der „größte Verteidiger der höchsten Werte der Christenheit“ angesehen, erklärte der Geistliche in einem an die Versammlung gerichteten Brief, den die christliche Plattform LifeSiteNews veröffentlichte. Die Wahlen im November seien eine „biblische Herausforderung“ und „entscheidend für die ganze Welt“, so der Erzbischof, der in den letzten Jahren mehrfach mit scharfer Kritik an Papst Franziskus hervorgetreten ist. Alle US-Katholiken müssten sich des „außerordentlichen Kampfes“ bewusst sein, den der Präsident „gegen die dämonischen Kräfte des ‚Deep States‘ und gegen die neue Weltordnung“ führe.

Ehrung für Justizminister

Im Rahmen des Frühstücks wurde auch der „Christifideles-Laici-Preis“ an US-Justizminister William Barr vergeben.



Erzbischof Carlo Maria Vigano.

Der Preis geht auf Papst Johannes Paul II. (1978-2005) zurück und ehrt Laien, die sich für die Verbreitung des Glaubens einsetzen.

Unter US-Katholiken ist Barr jedoch nicht unumstritten. Im Sommer verfügte er nach 17 Jahren Moratorium die erneute Vollstreckung von Todesurteilen in Bundesgefängnissen. Seitdem wurden mehrere Hinrichtungen vollzogen. Es sei fraglich, was daran „christlich“ sei, die „willkürliche Macht zum Töten zu nutzen“, kritisierte die Ordensfrau Helen Prejean, eine prominente Gegnerin der Todesstrafe, die Preisvergabe auf Twitter.

Ärztammer positioniert sich klar gegen aktive Sterbehilfe

Im Vorfeld der am 24. September stattgefundenen öffentlichen Verhandlung beim Verfassungsgerichtshof (VfGH) über aktive Sterbehilfe und assistierten Suizid haben sich Berufsvertreter aus Medizin, Psychotherapie und Hospiz klar gegen eine Veränderung der österreichischen Rechtslage ausgesprochen.

„Aktive Sterbehilfe ist für uns als Ärztekammer nicht akzeptabel“, wird der österreichische Ärztekammer-Präsident Thomas Szekeres in einer Stellung-



Ärztammer-Präsident Thomas Szekeres.
Foto: Meduni Wien.

nahme auf www.lebensende.at zitiert. Die Seite informiert über das Thema und gibt einen Überblick auf Stimmen, die sich für eine Beibehaltung der geltenden Regelung aussprechen.

„Jeder Suizid ist einer zuviel“

Trage ein Mensch Suizidgedanken in sich, „braucht er ein Gegenüber, das ihm mitfühlend lebensbejahende Aus-Wege aufzeigt, statt sich mit den

Selbsttötungsgedanken des anderen zu „solidarisieren“, wird an selber Stelle Peter Stippl, Präsident des Österreichischen Bundesverbandes Psychotherapie (ÖVBP) angeführt.

Ein „ich will nicht mehr“ bedeute „fast immer: ich will so nicht mehr“. Die Erfahrung, dass gut gegebene Hilfestellung Menschen „Stunden, Tage oder Jahre gewinnen“ lasse, bestärkten in die Haltung, dass „jeder Suizid einer zuviel“ sei, betonte Stippl.

Behandlungen zur „besseren Erträglichkeit“

Kritik an zu wenig „psychiatrisch-psychotherapeutischem Verständnis für Menschen in Krisensituationen“ in der aktuellen Debatte um assistierten Suizid äußerte die Past-Präsidentin der österreichischen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Christa Rados: Todeswünsche seien ein „fluktuierender Prozess“ und vorrangig „Ausdruck von Angst und Ambivalenz“, zeige sich in der psychiatrischen Praxis.

Aufgabe der Ärzte und Therapeuten müsse der engagierte Einsatz für eine Behandlung zur „besseren Erträglichkeit schwerer Erkrankungen und zur Erleichterung des Sterbeprozesses“ sowie die Stärkung



Primaria Dr. Christa Rados.

der Palliativmedizin in allen Fachbereichen sein, so die Primaria am Villacher LKH.

Der Weltärztebund...

... gibt Rückendeckung. In dessen Vorjahres-Generalversammlung im georgischen Tbilisi hatte die World Medical Association in einer eigenen Stellungnahme ihr „starkes Bekenntnis zu den Grundsätzen der medizinischen Ethik“ bekräftigt und festgehalten, „dass dem menschlichen Leben größter Respekt entgegengebracht werden muss“. Der Weltärztebund stelle sich daher „entschieden gegen Euthanasie und ärztlich assistierten Suizid“.

Hospiz und Palliativ der „österreichische Weg“

Klarer Befürworter der geltenden österreichischen Regelung

ist auch der Dachverband Hospiz, der sich 2014/15 aktiv an der Parlamentarischen Enquete-Kommission „Würde am Ende des Lebens“ beteiligt hatte. Dachverbands-Präsidentin Waltraud Klasnic bezeichnete dabei die Sterbehilfe als „Unwort der Zeit“, schließlich gelte: „Wo ist die Grenze? Wo fängt es an und wo hört es auf? ...Wer entscheidet?“

Dass es zu wenig sei, Nein zu sagen zur Tötung auf Verlangen und zur Beihilfe zum Sui-



Dachverbandspräsidentin Waltraud Klasnic.

Foto: Rupprecht@kathbild.at.

zid stellte der Dachverband heuer im Frühjahr gemeinsam mit der Österreichischen Palliativgesellschaft klar, und weiter: „Die Not der Betroffenen ist ernst zu nehmen und wirksame Hilfe zu deren Linderung anzubieten. Wir sind herausgefordert, das Sterben als Teil des Lebens zu sehen und gut zu begleiten.“

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Medienclub ja,
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:
P. Mag. Dr. Udo Fischer
(Chefredakteur)
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:
3508 Paudorf, Hellerhof;
Tel. 02736-7340;
E-Mail:
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:
Druckerei Janetschek GmbH
3860 Heidenreichstein
Brunfeldstraße 2

JA - online:
www.pfarre-paudorf.com



JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. **JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 **JA** Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für **JA** werben, sendet mir **Gratis-JA**
- Ich bestelle **JA** bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein **JA**- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname _____ Name _____

PLZ / Ort _____ Straße _____

Unterschrift _____ Datum _____

NUR FÜR GESCHENK-ABONNEMENT
Name und Adresse des von mir Beschenkten: _____

Papst empfing erste Kindergruppe seit Corona-Ausbruch Franziskus segnete autistische Kinder aus Österreich

Papst Franziskus hat am 21. September eine Gruppe autistischer Kinder aus Österreich im Vatikan empfangen. Die acht Mädchen und Buben aus dem sozialpädiatrischen Zentrum „Sonnenschein“ in St. Pölten wurden von der niederösterreichischen Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (ÖVP), dem St. Pöltner Bischof Alois Schwarz und ihren Eltern sowie Landesrat Martin Eichtinger begleitet. In einer kurzen Ansprache ermunterte der Papst die Kinder, dankbar zu sein. Danke zu sagen - für das Leben, die Geschöpfe, die Eltern und Betreuer -, sei eine einfache und schöne Art des Gebets.

Es war die erste Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die der Papst seit Beginn der Pandemie im Vatikan empfing.

„Ich freue mich,...

... eure Gesichter zu sehen, und ich lese es in euren Augen, dass auch ihr glücklich seid, ein wenig hier bei mir zu sein“, wandte sich der Papst an die Kinder. „Gott hat die Welt mit einer großen Vielfalt von Blumen aller Farben geschaffen. Jede Blume hat ihre Schönheit, die einzigartig ist. Auch jeder von uns ist in Gottes Augen

schön, und Gott hat uns gern. Deshalb fühlen wir das Bedürfnis, Gott Danke zu sagen. Danke für das Geschenk des Le-

Autismus,...

... so erläuterte Landeshauptfrau Mikl-Leitner in ihrer Ansprache bei der Begegnung mit



Papst Franziskus bei der Begegnung mit autistischen Kindern aus der Diözese St. Pölten.

Foto: Diözese St. Pölten.

bens, Danke für alle Geschöpfe! Danke für Mama und Papa! Danke für unsere Familien“, sagte Franziskus.

Zum Abschluss bat der Papst die Gruppe auf Deutsch, auch für ihn zu beten, „denn diese Arbeit ist nicht einfach“. Auch den abschließenden Segen spendete Franziskus, der sonst fast nur Italienisch oder Spanisch spricht, auf Deutsch. Als Geschenk überreichten die Kinder dem Papst ein selbstgemaltes Bild mit einem Sonnen-Motiv.

dem Papst, sei eine Entwicklungsstörung. Werde diese so früh wie möglich erkannt, gebe es gute Chancen, „die Kommunikation und Interaktionsfähigkeit der Kinder zu stärken, damit sie ein selbstbestimmtes Leben führen können“. Außer dem Einsatz für die Kinder sei dafür auch die Begleitung der Eltern wichtig.

Wie Mikl-Leitner der Nachrichtenagentur Kathpress in Rom sagte, kam die Idee zu der Reise von den Kindern selbst; die

Gruppe habe sich monatelang vorbereitet. Das 1995 gegründete sozialpädiatrische Zentrum „Ambulatorium Sonnenschein“ betreut derzeit rund 120 autistische Kinder im Alter zwischen sieben und 14 Jahren. Ihnen und ihren Familien biete es Therapien und Begleitung an mit dem Ziel, ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen. Auch Bischof Schwarz sprach den Kindern Mut zu. Jeder Mensch habe seine unverbrüchliche Würde und sei von Gott absolut geliebt.

Grüner Veltliner für Vatikan-Garten

Mikl-Leitner überreichte Papst Franziskus bei der Audienz einen Weinstock als Gastgeschenk. Der Grüne Veltliner wurde dann in den Vatikanischen Gärten eingesetzt. Im Vatikan traf die niederösterreichische Delegation um die Landeshauptfrau auch mit Kurienkardinal Peter Turkson, dem Leiter des Dikasteriums für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen, zu Gesprächen über ökologische Themen zusammen. Sie stellte die Initiative „Natur im Garten“ vor, die vor gut 20 Jahren in Niederösterreich als Bürgerbewegung für ökologischen Gartenbau gegründet wurde.

Ohne Baugenehmigung errichtet „Don Justo“ Gallego Martinez seit 60 Jahren eine „Kathedrale aus Müll“

„Don Justo“ Gallego Martinez, Schöpfer der sogenannten Kathedrale aus Müll, wurde am 20. September 95 Jahre alt. Der frühere Ordensmann baut seit 1961 in Mejorada del Campo bei Madrid, meist in Alleinarbeit und mit Recycling-Teilen, seine eigene Kirche.

Zuletzt konnte Don Justo aufgrund seiner körperlichen Verfassung „nicht mehr im gewohnten Rhythmus“ an seiner Kirche arbeiten; es gehe ihm aber soweit gut, sagte sein langjähriger Mitarbeiter Angel Lopez der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA).

Auch während der Corona-Ausgangssperren habe man jedoch „jeden Tag an der Kathedrale weitergearbeitet“, sagte Lopez. Neben Gallegos gesundheitlicher Verfassung macht ihm aber derzeit auch die finanzielle Situation Sorgen. Zwar habe man 2019 ein internationales Crowdfunding-Projekt gestartet. „Viel ist dabei bislang leider aber noch nicht hereingekommen“, so Lopez.

Gelübde für Genesung

Gallego, Jahrgang 1925, trat 1952 in den Trappistenorden ein, musste ihn aber wegen einer Tuberkulose-Erkrankung wieder verlassen.

Als Gelübde für seine Genesung baut er seither auf einem geerbten Grundstück nur mit seinen Händen, ohne Kran, ohne Unterstützung durch die Kirche und ohne Bauplan an einer Basilika, die im Volksmund „Justo-Kathedrale“ genannt wird. 2005 erlangte „Don Justo“ durch eine Mineralwasserreklame breitere Bekanntheit.

Keine Baugenehmigung

Der künftige Verbleib seines nicht fertiggestellten Gotteshauses ist offen; eine Baugenehmigung be-



„Don Justos“ Kathedrale aus Müll.

Foto: Wikipedia.

steht nicht. Gewidmet ist die Basilika der Schutzheiligen Spaniens, der „Nuestra Señora de Pilar“. Der Bau ist 55 Meter lang, 25 Meter breit und 35 Meter hoch; die beiden Westtürme sol-

len 58 Meter Höhe erreichen. Inzwischen ist die Kuppel von 38 Metern Höhe errichtet, die Mauern des Kreuzgangs geschlossen und die zwölf Türme überragen schon das Kirchenschiff.